Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 156. Mittwoch, den 29. Dezember 1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 3ten Januar 1843 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 3ten Januar bis zum letzten März 1848 beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 3ten Januar wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 27. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Postmeister Möller zu Warendorf den Rothen Adler-Orden mit der Schleife; dem Major a. D. Unverricht und dem katholischen Probst, Pfarrer Becker zu Chorzow, Kreis Beuthen in Oberschlesien, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem früheren Beigeordneten Johann Smitmans zu Schäphuysen im Kreise Geldern, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Regierungs-Rath Lehmann zu Marienwerder den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Geheimen Justiz-Rath von Brauchitsch in Erfurt, zugleich zum Kreis-Justizrath für den Erfurter Kreis zu ernennen; den Ober-Zoll-Inspektoren Splieth in Tilsit und Bennecke in Salzwedel und den Ober-Steuer-Inspektoren Lubow in Prenzlow und Bamihl in Berlin den Dienst-Charakter als Steuerrath zu verleihen; und zu gestatten, daß das dem verstorbenen Kaufmann Heinrich Friedrich Hengstmann verliehen gewesene Prädikat als Hof-Lieferant von seiner Wittwe und seinem Sohne Karl Friedrich Hengstmann fernerhin geführt werde.

Berlin, vom 28. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Schullehrer Hauck zu Schönfeld, Regierungs-Bezirk Breslau, dem Stutmeister Eichner zu Tautenischken und dem vormaligen Förster Ladzinski zu Brühlsdorf in der Ober-Försterei Glinke, Regierungs-Bezirk Bromberg, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Rhein-Arbeiter Janes zu Hitdorf, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Tilsit, vom 18. Dezember.

Die Cholera, der so lange gefürchtete Asiatische Gast, hat die Preußische Grenze überschritten, und das civilisirte Europa betreten. Vor einigen Tagen zeigten sich die ersten Krankheitsfälle der Art in unserer Stadt, doch in milder, wenig ge-

fährlicher Form, daß dadurch die Nichtachtung, mit der man den Europäischen Wanderer dies Mal aufgenommen, wohl als gerechtfertigt erscheint. Außer einigen wollenen Leibbinden und stärkenden Mageneffenzen, die einzelne in Furcht Gesetzte sich angeschafft, hat man hier im Allgemeinen keine weitere Vorsichtsmaßregeln gegen die Krankheit getroffen, und der eben eingetretene Frost, der bekanntlich dem Umsichgreifen derselben Schranken setzt, dürfte dergleichen ohnedies überflüssig machen. Anders wird es vielleicht im nächsten Frühjahre sein, da es leicht möglich ist, daß die Krankheit dann mit Heftigkeit auftritt.

Kurhessische Gränze, im Dezember.

(W. M.) Am 6. d. waren wir in Kassel. Es standen auf dem Friedrichs-Platze mehrere Regimenter Infanterie und Cavallerie ordnungsmäßig aufgestellt, die Subaltern-Officiere bei den zugehörigen Truppen-Abtheilungen; nur unter den Stabs-Officieren dieser Corps war ein regeres Durcheinander-, Ab- und Zugehen und lebhaftere Unterhaltung bemerkbar. Die sämmtliche Artillerie dagegen gruppirte sich ohne alle militärische Ordnung jeden Augenblick anders, bald in großen, bald in kleinen Gruppen, bald entstand ein heftiges Durcheinanderlaufen unter mancherlei Arten von Demonstrationen. Der Artillerie-Oberst Petri unterhielt sich besonders lebhaft mit seinen Officieren, und die übrigen Artillerie-Mannschaften nahmen keinen Anstand, sich heranzudrängen und den Unterhaltungen zuzuhören. Wir selbst gingen zwischen die in weiterer Entfernung sich ergehenden Artilleristen, um deren Gespräche unter sich zu vernehmen. Sie lauteten ungefähr: „Was sollen wir schwören, wir haben geschworen, wir haben dem Lande geschworen, das Land ist ja nicht ausgestorben, es hat hier Niemand anders zu schwören als der neue Kurfürst selbst, wenn er den Eid als früherer Mitregent nicht für verbindlich hält. Hat er dem Lande geschworen, dann hat er uns dadurch sich verpflichtet gemacht; und er soll sehen, was für treue Männer er an uns findet. Wohin er uns führt, werden wir gehen, zur Ehre, zum Wohle oder zur Rettung des Vaterlandes, die höchste Ehrerbietung und Liebe wollen wir ihm zollen, den letzten Blutstropfen wollen wir ihm zur Disposition stellen — aber noch einmal schwören, oder gar anders schwören, als wir schon geschworen haben, das wollen — das thun wir nicht u. s. w.“ — Einige Stabs-Offiziere der Artillerie, unter welchen wir den bereits erwähnten Obersten Petri nur von Person kennen, zogen ab und kehrten nach Verlauf einer kurzen Zeit zurück. Gleich darauf wurde den Artilleristen, die sich aber immer noch nicht in Reih' und Glied stellten, gewissermaßen durch Zuruf eröffnet, daß Se. K. Hoh. der Kurfürst keinen Eid von ihnen verlange, der dem schon geschworenen zuwiderlaufe, sie sollen nur einen Fahnen-Eid schwören. Inzwischen mochte eine Depesche angelangt sein, worüber die Generale Schmidt, Bauer, Loßberg und andere hohe Offiziere zu debattiren schienen, und auch diese Herren begaben sich vom Platze, kamen alsbald wieder und brachten eine Eidesformel, nach der die Infanterie und Cavallerie nun auch, weil, wie es heißt, sie nach Verlangen abgeändert sei, willig schwor. Hierauf erschallte ein freudiges, lebhaftes Hurrah dem Kurfürsten, worin die Artillerie in sichtbarer Freude und Hochachtung aus voller Kehle mit einstimmte, und das ganze Militär ging gleich auseinander, nicht in geschlossenem Abmarsch, sondern einzeln und gruppenweise, aber in einer würdevollen, ruhigen, Achtung einflößenden Haltung.

Presburg, vom 17. Dezember.

(Bresl. Z.) Gestern Abend nach 4 Uhr ereignete sich hier ein bedauerlicher Vorfall, welcher zu den ernstesten Auftritten hätte führen können. Ein Jurat, Kanzlist bei dem Grafen Gyula Andrassy, Abgeordnetem des zempliner Comitats, ging vor einem Königl. Magazin mit einer Cigarre im Munde vorbei. Ein Wortwechsel, welcher darüber zwischen dem Juraten und der Schildwache entstand, endete damit, daß der Jurat von vielen Soldaten in die Mitte genommen und auf die Hauptwache abgeführt ward. Graf Gyula Andrassy, der gerade dazu kam, verlangte auf Autorität seiner Abgeordnetenschaft und seines Standes die sofortige Freilassung seines Kanzlisten, indem er für ihn haftete. Die Soldaten nahmen aber den Grafen Andrassy ebenfalls in ihren Kreis, und es sollen sogar Bayonnetstiche gegen ihn geführt worden sein, die ihn aber glücklicherweise nicht verletzten. Sofort sammelte sich eine Volksmasse um die Hauptwache. Diese ward doppelt verstärkt, auch Kürassiere erschienen bald auf dem Platz. Unterdessen strömten die Juraten aus den Kaffeehäusern herbei. Der Königliche Oberststallmeister, welcher in sein der Hauptwache gegenüber stehendes Palais fuhr, wurde auf der Straße angehalten und in seine Wohnung begleitet. Die Inhaftirten wurden augenblicklich in Freiheit gesetzt, und das Militair zog sich ebenfalls zurück. Aber die Menge wogte noch um das Palais des Oberststallmeisters. Auch der Pesther Comitatsabgeordnete L. v. Kossuth, der Abgott der Juraten, war unterdessen beim Oberststallmeister erschienen. Hier kam es zu starken Auseinandersetzungen über die polizeilichen Beschränkungen überhaupt, welchen das Publikum während dieses Landtags unterworfen worden. Man verlangte die Unterschrift des Königs zu sehen, welche das Königl. Oberststallmeisteramt zu den außerordentlichen Polizeiverordnungen ermächtige. Der Oberststallmeister zeigte die verlangte Kö-

nigliche Unterschrift, aber die Juraten waren auch damit nicht zufrieden und wurden nur mit Mühe beschwichtigt. Vor den Fenstern des Oberststallmeisters brachten sie dem Grafen Gyula Andrassy (welcher nebenbei ein Hauptführer der Oppositionspartei ist) ein „Eljen!" an das sie auch den Ruf knüpften: „Der Königl. Befehl nem gilt!" (gilt nicht). Damit war die tumultuarische Seite dieser bedauerlichen Angelegenheit zu Ende. — Die Ständetafel hatte in einer Botschaft (Nuntium) an die Magnatentafel den Erzherzog Palatin um dessen Vermittelung einer freiern Presse und namentlich einer gänzlich censurfreien Landtagszeitung gebeten. Der Erzherzog machte nun bei Verhandlung dieser Botschaft die wichtige Eröffnung, daß von Seiten der Ungarischen Hofkanzlei an die Statthalterei ein Operat zur Erweiterung der Censurschranken abgeschickt worden, und daß auch er (der Erzherzog) sein Möglichstes in dieser Sache thun werde. Nichtsdestoweniger aber hat die stehende Majorität der Magnatentafel das Nuntium der Ständetafel wegen der freien Landtagszeitung verworfen.

Wie der Schlesischen Zeitung aus Wien vom 21. Dezember geschrieben wird, wäre dort an diesem Tage die Nachricht eingegangen, daß die Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma, einst Kaiserin der Franzosen (geboren 12. Dezbr. 1791), am 18. Dezbr. gestorben sei.

Brüssel, vom 20. Dezember.

(A. P. Z.) Die Belgische Verfassung hat bekanntlich die vollständige Unabhängigkeit der Geistlichkeit vom Staate ausgesprochen, so daß dieser weder direkt noch mittelbar einen Antheil an der Ernennung der Geistlichen der verschiedenen Grade, sondern nur die Besoldungen zu zahlen hat. Es war das der Antheil, den sich die Geistlichkeit an dem Siege der Revolution ausbedungen hatte. Um diese unabhängige Stellung aber für sich ersprießlich zu machen, hatte sie mit Hülfe eines Theiles der Liberalen zwei andere Prinzipien im Kongresse durchgesetzt, die völlige Freiheit des Unterrichtes und das unbedingte Associationsrecht. So wie das letztere besonders zur Vermehrung der Klöster, der Einführung und Vermehrung der Mönchs-Orden jeder Art, Jesuiten einbegriffen, angewandt wurde, so daß jetzt 500 Klöster in einem Lande von 4⅓ Millionen Einwohner bestehen, so erhielten beide Prinzipien von der Geistlichkeit ihre hauptsächlichste Ausführung im Gebiete des Unterrichts. Dieser war durch Aufhebung der Holländischen Gesetzgebung und Ermangelung einer neuen in allen Theilen gänzlich desorganisirt worden. Dem Staate war das Recht nicht genommen, seinerseits Unterrichts-Anstalten in allen Zweigen zu erhalten oder zu errichten, die Verfassung hatte sogar bestimmt, daß der vom Staate zu leitende Unterricht durch ein Gesetz geordnet werden sollte; allein mit Ausnahme des höheren Unterichtes, für welchen neben den zwei freien Universitäten zwei Staats-Universitäten schwächlich organisirt wurden, blieb die Regierung fast ganz unthätig und ließ sich und den Gemeinden durch die Konkurrenz der Geistlichkeit fast alle Schulen entreißen. Die früheren Schullehrer wurden zum großen Theil unbarmherzig von der Geistlichkeit vertrieben, welche den Gemeinden ihr gänzlich ergebene Lehrer oder wo möglich die Schulbrüder, hier petits frères, anderwärts frères ignorantins genannt, aufdrang; die Kollegien oder lateinischen Schulen, die hier meist unter der Leitung der städtischen Behörden und in den kleineren Städten durch die Unfähigkeit dieser Behörden in Verfall gerathen waren, wurden durch Kontrakte den Bischöfen übergeben, welche sich überhaupt als Unterrichts-Behörde des Landes ansehen und durch ihr vornehmliches Organ, den Bischof von Lüttich, Herrn von Bommel, in der bekannten Schrift „exposé des vrais motifs de l'instruction publique" dem Staate alle Unterrichtsfähigkeit absprechen und ihm nur die Pflicht auferlegen wollten, das von den Bischöfen angestellte Unterrichtspersonal zu besolden. Der größte Theil des Unterrichts war schon in ihren Händen. Den Höhepunkt ihres Einflusses hatte die Geistlichkeit gegen das Jahr 1840 erlangt; nachdem der definitive Friede mit Holland 1839 geschlossen war, und die Gemüther sich von dem Aeußern ausschließlich auf die Verbesserung der innern Zustände richten konnten, wurde zum erstenmale ein der Stimmung und der Tendenz des Landes entsprechendes, gemäßigtes, liberales Ministerium gebildet, welches in administrativer Hinsicht den Uebergriffen der Geistlichkeit den ersten Einhalt that, sich der wenigen noch unabhängig gebliebenen Schulen mit Sorgfalt annahm und auf mehrere der anderen dadurch wieder Einfluß zu erhalten suchte, daß allen Schulen, welche Subsidien oder Zuschüsse aus der Staatskasse erhielten, dieselben verweigerte, wenn sie sich nicht der von der Regierung angeordneten regelmäßigen Inspektion und den jährlich festgesetzten Konkurs-Prüfungen unterwerfen wollten. Trotz alles Widerstrebens ging diese Maßregel durch und hatte guten Erfolg, da wieder Muth und Vertrauen unter den nicht geistlichen Lehrern geweckt wurde. Das Gesetz über den Elementar-Unterricht wurde jedoch in den Kammern noch nicht beantragt, da das Ministerium, um dasselbe in liberalem Sinne, d. h. hier auf eine die Rechte der Staatsgewalt garantirende Weise durchzusetzen, eine zu schwankende Majorität besaß und daher den Antrag erst nach den Wahlen, in welchen es sich bedeutend zu verstärken hoffte, machen wollte. Für den Universitäts-Unterricht sollte auch eine Reform der Prüfungs-Kommissionen, in welchen die katho-

lische Universität zu Löwen immer die wichtigsten Posten erhalten hatte, vorgenommen werden, wurde aber auch auf die nächste Session verschoben. Im höheren Unterrichte hatte jedoch die Geistlichkeit nicht die Herrschaft gewinnen können, welche sie sich durch die Grüdung der katholischen Universität zu Löwen (wo nur katholische Professoren, so wie nur katholische Studirende, zugelassen werden) versprochen hatte. Die von der liberalen Meinung in Brüssel gegründete und von der Stadt und der Provinz unterstützte freie Universität, welcher man im Anfange keine lange Dauer prophezeit hatte, erstarkte immer mehr unter einer umsichtigen Leitung, bildete bald das bedeutendste Gegengewicht gegen die katholische Universität und wurde sogar die Hauptstütze für die beiden Staats-Universitäten von Lüttich und Gent, da diese, wenn die katholische Partei nicht genöthigt gewesen, ihre Angriffe gegen die hiesige ihr entschieden entgegenstehende Universität zu richten, dasselbe Schicksal wie die Kollegien gehabt haben würden, nämlich unter einer der katholischen Meinung ergebenen Regierung in gänzlichen Verfall zu gerathen. Herr Professor Thiersch aus München hatte 1838 bei seinem Besuche in Belgien gegen die Professoren in Lüttich die in seinem bekannten Werke mitgetheilte Prophezeihung auszusprechen gewagt, daß sie von der katholischen Universität bis auf die Knochen verzehrt werden würden (vous serez mangés jusqu'aux os); ein Prognostikon, welches glücklicherweise, hauptsächlich aus dem angegebenen Grunde, nicht in Erfüllung gegangen ist. — Dies war im Allgemeinen der Stand der Dinge, als das Ministerium Rogier-Lebeau nach kaum einjährigem Bestande durch eine blind fanatische Opposition der katholischen Partei gestürzt und das Ministerium Nothomb gebildet wurde, welches ein System der Vermittelung aufstellte, aber nach solchen Vorgängen gar nicht durchführen konnte. Von Herrn Nothomb wurde das Elementar-Unterrichts-Gesetz in den Kammern durchgesetzt und ausgeführt.

Paris, vom 23. Dezember.

Gestern an der Börse konnte man recht deutlich sehen, wie tiefen Eindruck auch nur ein unbestimmtes Gerücht, das den Gesundheitszustand des Königs in Frage stellt, schon zu machen im Stande ist. Es hatte sich Vormittags schon im Passage de l'Opera, wo gewöhnlich vor Eröffnung der Börse die Börsen-Spekulanten zusammenzukommen pflegen, das Gerücht von einem ernstlichen Unwohlsein, das den König plötzlich befallen hätte, verbreitet und dort, wie überall, wohin dasselbe drang, die lebhafteste Besorgniß hervorgerufen. Die Course wichen sogleich im Passage beträchtlich, und diese Wirkung dauerte auch nach Eröffnung der Börse selbst noch fort, wo sie einen Augenblick in einen allgemeinen wahrhaft panischen Schrecken ausartete, während dessen die 3procentige Rente besonders einen außerordentlich raschen und starken Fall bis auf 74 Fr. 60 Cts. erlitt. Der Polizei-Commissair der Börse sah sich durch diesen Gang der Dinge veranlaßt, offiziell von dem Resultate seiner eingezogenen Erkundigungen Mittheilung zu machen, indem er die „wahrscheinlich mit Absicht ausgestreuten“ Gerüchte für gänzlich grundlos erklärte. Die Fonds erholten sich hierauf zwar wieder etwas, aber das Vertrauen wollte doch nicht völlig wiederkehren, und beim Schlusse der Börse stellte sich heraus, daß die Course der 3procentigen Rente des neuen Anlehens noch immer um 35 Cent. und die der 5procentigen Rente um 40 Cent. niedriger schlossen, als am Tage zuvor. Es gab noch immer viele Leute, welche nicht an den Widerruf der Krankheit des Königs glauben wollten, steif und fest dabei beharrten und in ihrer Angst ihre Papiere losschlugen, und diese Zweifel dauerten auch am Abend fort, wo abermals im Passage de l'Opera große Bewegung unter den Spekulanten herrschte, die in weit größerer Zahl als gewöhnlich erschienen waren. Ueberall hatten sich dichte Gruppen gebildet, in welchen das erwähnte Gerücht von neuem zum Vorschein kam mit noch einem anderen, das übrigens auch Nachmittags an der Börse schon im Umlauf gewesen war. Die Agioteurs hatten nämlich glauben zu machen gewußt, es sei wirklich die Gefahr einer Spaltung im Schoße der konservativen Partei vorhanden; eine Anzahl von Deputirten dieser Farbe hätte ihren bestimmten Entschluß erklärt, für die Kandidatur des Herrn Dufaure zur Präsidentschaft zu stimmen, trotz der Erklärung des Ministeriums, daß es aus der Ernennung des Herrn Sauzet eine Kabinetsfrage machen wolle. An dem einen Gerüchte, wie am anderen, ist nichts Wahres: aber das vorgerückte Alter des Königs macht erklärlich, daß Gerüchte von seiner Erkrankung leicht Glauben finden, um so leichter, je mehr man mit unverkennbarer Bangigkeit dem verhängnißvollen, aber unvermeidlichen Moment entgegen sieht, wo Frankreich der Hand sich beraubt sehen wird, welche seit siebzehn Jahren seine Geschicke leitet. Eine Art Instinkt sagt allen Gemüthern, daß mit jenem gefürchteten Augenblick neue Gefahren, neue Stürme drohen, die vielleicht den ganzen seit 1830 aufgerichteten Bau wieder unterminiren können, wenn nicht zeitig Vorsorge dagegen getroffen wird.

Die Legitimisten zeigen die Schwangerschaft der Herzogin von Bordeaux nun offiziell an. Große Anstalten werden getroffen, um die Geburt dieses letzten direkten Sprößlings der älteren Linie der Bourbons durch Dankmessen in allen Kirchen von ganz Frankreich, Vertheilung einer Million Franks an die Armen von Paris und den zwölf größten

Städten Frankreichs, ferner durch Bankette, Journal-Artikel, Bälle u. s. w. glänzend zu feiern.

Man erzählt sich folgende nicht uninteressante Anekdote, aus der hervorgeht, daß selbst der Kanzler Pasquier nicht vollkommen sicher ist, das Ministerium Guizot würde sich noch lange halten. Bei einem großen Diner, das der Kanzler vorgestern im Luxemburg gab, waren auch Thiers und Molé geladen. Herr Guizot soll, als er davon hörte, geäußert haben: „Ei, ei, die Uhr am Luxemburg geht vor!"

Am 1. August zählte man in Paris und dessen nächsten Umgebungen 50,000 Engländer; in Boulogne lebten deren 7000, in Calais 5000 und in anderen Theilen von Frankreich 25,000. Ihre jährlichen Ausgaben werden auf 125 Millionen Franken veranschlagt, obgleich sie größtentheils nur, um zu sparen, ihren Aufenthalt in Frankreich nehmen.

Man glaubt, daß Abd-el-Kader's Gefangennehmung durch die Marokkanischen Truppen unvermeidlich sei und, allem Anschein nach, in der Nähe des Brunnens Zayo, wo der Emir von jenen auf allen Seiten bedrängt war, schon erfolgt sein dürfte. Mit seinen sehr geringen Streitkräften, die sich kaum noch auf 300 Mann beliefen, von dem 8000 Mann starken Heere des Kaisers von Marokko eingeschlossen, würde es, meint man, dem Emir unmöglich gewesen sein, sich durchzuschlagen. Entweder hätten er und die Seinigen sich dem Tode weihen oder auf Gnade und Ungnade sich ergeben müssen.

Ein Supplement des Courrier de Marseille vom 17. Dez. enthält folgende Privat-Correspondenz aus Malta vom 13. Dez.: „Der Flamer läuft so eben hier ein; er kommt von Corfu und bringt die Nachricht vom Ausbruch einer Insurrection in Griechenland. Man schlägt sich in Patras; die Garnison gegen das Volk. Der Gouverneur befindet sich als Gefangener in den Händen der Insurgenten. Die Zahl der Verwundeten und Todten ist beträchtlich. Man sagt, Grivas stehe an der Spitze der Insurrection." — Vorstehende Nachrichten langten mit dem Dampfschiff Ardent (Capitän Rowel), das die Indische Post bringt, in Marseille an. Der Courier hatte eine Depesche an die Englische Regierung, mit dem Befehle, sie mit größter Schnelligkeit nach London zu besorgen. Wir haben bis jetzt noch nicht erfahren, ob auch für die Französische Regierung Depeschen angelangt sind. Directe Berichte aus Athen vom 10. Dez. wissen nichts von jenen angeblichen Ereignissen.

Rom, vom 16. Dezember.

Alles sieht voll Spannung der morgenden Congregation entgegen, da man weiß, daß Se. Heiligkeit dieselbe mit einer Rede eröffnen wird, in der er seine Ansichten über den Orden der Gesellschaft Jesu und dessen fernere Verhältnisse zum Römischen Stuhle aussprechen wird. Es ist diese Rede dadurch herbeigeführt worden, daß die dem Orden günstige Partei Se. Heiligkeit aufgefordert hat, sich über das fernere Schicksal des Ordens, so wie über seine Bedeutung, definitiv zu erklären und ihn entweder aufzuheben oder gegen die zahllosen und täglich sich vermehrenden Angriffe seiner Gegner zu schützen, indem bei fernerem Stillschweigen des Papstes jeder Feind des Ordens glauben würde, daß er (der Papst) seinen Ansichten nicht abgeneigt sei.

London, vom 18. Dezember.

(D. A. Z.) Die kirchlichen Angelegenheiten haben in den letzten Tagen zu allerlei interessanten Zwischenfällen Veranlassung gegeben. Die Wahl des Dr. Hampden zum Bischofe hat eine Art Protestation von 15 Erzbischöfen und Bischöfen gegen dieselbe hervorgerufen. Diese behaupten zwar nicht, daß Dr. Hampden ein Ketzer sei, daß er zu viel oder zu wenig glaube, sondern sagen nur, daß seine Wahl alle echten Rechtgläubigen der Kirche beunruhige. Warum? ist nicht angegeben. Die Ursache ist aber, daß Dr. Hampden vor 15 Jahren einmal von der Oxforder Universität wegen eines Werkes censurirt und getadelt worden. Seit der Zeit aber war er nach wie vor Geistlicher der Hochkirche und einer der Tapfersten gegen die „Tractarians", gegen die mehr oder minder offenen Anhänger des Puseyismus, das heißt: des verdeckten Katholicismus. Die Censur, welche die Oxforder Universität gegen Dr. Hampden verhängte, war überhaupt von mehren Doctoren der Universität ausgegangen, die später in den Puseyismus und Katholicismus einlenkten. Die Protestation gegen ihn soll nun abermals von den Bischöfen, die dieser neuen Richtung der Hochkirche am gewogensten sind, veranlaßt worden sein. Es ist also in gewisser Beziehung ein Kampf der romanisch-katholischen Richtung der höhern Geistlichkeit gegen den alt-englischen Protestantismus. Der Kampf selbst zeigt, wie stark sich die Anhänger der neuen Richtung schon fühlen, und wie sehr der Romanismus bereits Boden gefaßt hat. Es liegt diese Rückbewegung übrigens in der ganzen Richtung der Hochkirche, und nur die Abwesenheit jeder innern, rein theoretischen Bethätigung, so lange die äußern Kämpfe dauerten, erklärt es, daß dieselbe erst jetzt in Schuß kommt. Die Richtung der Mehrzahl der Bischöfe fußt aber nun ganz zufällig auf die Regierung, indem sie zu spät mit ihrer Protestation kam und dadurch Lord J. Russell in die Nothwendigkeit setzte, die Rechte des Staats zu wahren. Das ist ein sehr verkehrter Zug; denn auf diese Weise wird die ganze Whigpartei, die überhaupt dem freiern Protestantismus huldigt, von neuem gegen die katholische Richtung der Hochkirche in

die Schranken gerufen. Die Regierung hat die Forderung der Bischöfe, sich direkt in die Wahl zu mischen, mit Ruhe und Ernst zurückgewiesen. Aber sie ist dabei nicht stehen geblieben. Sie ist höchst wahrscheinlich nichts weniger als vollkommen unschuldig an dem Antrage des Hrn. Horsman in Bezug auf die Gehalte der Bischöfe. Ein Gesetz vom Jahr 1836 verlangt eine Verminderung des Gehalts der reichen Bischöfe zum Besten und zur Vermehrung des Gehalts der ärmern sowie der untern Geistlichkeit. Dieses Gesetz aber wußten die Herren Bischöfe bis jetzt zu umgehen. Herr Horsman trägt darauf an, seine Durchführung und Vollziehung durch ein neues Gesetz zu bewirken; diesen Antrag hat nun freilich Sir G. Grey sehr tapfer bekämpft, und ebenso auch Lord J. Russell, sodaß er am Ende wirklich durchgefallen ist. Dennoch aber hat sich Lord J. Russell in einer Weise geäußert, die eine Art Schwert des Damokles über den vollen Börsen der reichen Bischöfe an einem Haar aufhängt. Er sagte, er könne nicht läugnen, daß Mancherlei über die gegenwärtige Art, wie die Commissioner die Gehaltfrage behandelten, zu sagen sei. Es sei nicht recht, daß ein Bischof eine höhere Summe beziehe, als ihm sein Gehalt zugesteht. Nichtsdestoweniger wolle er sich nicht binden, eine Bill einzubringen, welche die gegenwärtige Art der Vertheilung ändere. Das heißt mit andern Worten: Ihr Herren Bischöfe seid bescheiden, ihr bezieht alle mehr Geld, als euch zukommt, und wenn ihr es uns zu arg macht, so schneiden wir euch den Ueberfluß ab. Genug, Lord J. Russell hat die hohen Herren gewarnt. Herr Horsman aber hat mehr gethan, er hat ihnen gezeigt, daß sie von dieser Seite so schwach als möglich sind. Er geht einen Bischof nach dem andern durch, zeigt, wie die reichsten, der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London, ruhig zugestehen, daß die Einkommen ihrer Sitze viel zu hoch sind und nothwendig Anstands halber vermindert werden müssen; aber wie Beide sich ausdrücklich dagegen verwahren, daß dies zu ihren Lebzeiten geschehe. Für ihre Nachfolger, à la bonheur: après moi le déluge, würde ein frivoler Franzose sagen. Aus dem Vortrage des Herrn Horsman geht weiter hervor, daß alle reichen Bischöfe sich ärmer zu machen suchten als sie waren, um auf diese Weise die Beschränkung ihres Einkommens auf das gesetzliche Gehalt zu verhindern. Der Bischof von London gibt nur 13,900 Pf. St. — schon ein sehr artiges Sümmchen — an, während er notorisch über 100,000 Pf. St. jährlich an Miethzins aus den Häusern des Kirchengutes zieht. Nur einen Bischof schlage ich höher an, als am Ende sein Einkommen sich ausweist, es ist der ärmste von allen, der Bischof von Llandaff, der auf 924 Pf. St. rechnete und nur 915 einnahm. Wollen doch sehen, ob diese Warnung den Herren Bischöfen ihren bösen Oppositionszahn ausreißt?

Die Frage über die Zulassung der Juden in das Parlament scheint eine größere Aufregung hervorzubringen, als man anfangs erwartet hatte, und namentlich scheint eine Spaltung unter den protestantischen Tories eine der nächsten Folgen zu sein. Wenigstens spricht der Morning Herald von den beiden ausgezeichnetsten Führern dieser Partei, Lord George Bentinck und d'Israeli, mit einer Bitterkeit, die nahe an offene Feindschaft grenzt.

London, vom 21. Dezember.

Die Irländische Bill zur Unterdrückung von Verbrechen hat gestern im Oberhause durch die Königlichen Bestätigung Gesetzeskraft erhalten. Sie erfuhr während ihres eiligen Durchgangs in diesem Hause keinen Widerstand oder doch nur einen solchen, der von Pairs ausging, welche sich mit Widerstreben einer der furchtbaren Dringlichkeit des Falles so wenig entsprechenden Maßregel fügten. Die Aufklärungen, welche Lord Farnham im Oberhause gab, wurden von den Lords mit großem Interesse angehört. Er ist selbst einer der besten Irländischen Grundbesitzer, und indem er die Wunden seines Vaterlandes aufdeckt, bereitet er sich seinen eigenen Untergang, für den Fall, daß er es wagen sollte, dahin zurückzukehren. Er stellte es unter Anderem aus handschriftlichen Zeugnissen des kürzlich ermordeten Major Mahon aus allem Zweifel, daß zwischen diesem und dem ersten katholischen Priester von Strokestown in Roscommon, Herrn Mac Dermott ein Streit stattgefunden hatte, in Folge dessen Major Mahon, als Mitglied des Unterstützungs-Comité's, einen Nachweis über den Verbleib der Gelder forderte, welche bisher durch die Hand des Priesters gegangen wären. Bei dieser Gelegenheit drohte und beleidigt Mac Dermott den Major in sehr ausfallender Weise, und wenige Tage darauf, an einem Montage, der ein Festtag war, klagte er ihn öffentlich vor dem Altare beim Volke an, mit den Worten: „Dieser Mann ist schlechter als Cromwell, und doch lebt er". Am folgenden Abend, Dienstag, wurde Major Mahon erschossen. M'c Dermott hat seitdem eine Erklärung veröffentlicht, deß Inhalts, daß an keinem Sonntage jemals Major Mahon's Name vor dem Altare genannt worden sei. Die obige Denunciation geschah freilich nicht an einem Sonntage, sondern an einem Montage. Es ist unbegreiflich, daß nicht schon Schritte gethan worden sind, um einen solchen Verbrecher vor Gericht zu ziehen. Als Lord Beaumont sich im Laufe dieser Debatte erhob, glaubte man, er werde die Priester einer Kirche vertheidigen, zu welcher er selbst gehört. Es zeigte sich aber bald, daß er im Gegentheil aufgestanden war, um gegen das Verhalten der

Römisch-katholischen Bischöfe zu protestiren, welche diese schrecklichen Mißbräuche des geistlichen Einflusses nicht darniederhielten. Für Jeden, der den Zustand des Irländischen Landvolkes kennt, ihre absolute Abhängigkeit von den Priestern, den Zutritt des Priesters zu dem Gewissen eines Jeden durch die Beichte, die ganze Tendenz dieses infernalischen Krieges, für den ist kein Zweifel möglich, daß die Priester nicht um jeden einzelnen Mordfall wissen sollten. Die Kirche mit ihren aufregenden und absolvirenden Priestern ist demnach dort die große Mitschuldige an den Verbrechen, welche in ihrer Grausamkeit, die in dem langsamen, aber allgemeinen Blutbade liegt, nicht von den gehäuften Schrecknissen einer Bartholomäusnacht Frankreichs übertroffen werden. Man denke sich, wie der sittliche Zustand eines solchen Volkes sich gestalten muß, wenn seine Religion selbst mit Blut sich befleckt. Wohl mag das Jounal des Débats Irland "den rothen Flecken auf der Karte Europa's" nennen, aber er ist nicht roth von dem Blut, das eine unterdrückende Gewalt vergießt, sondern von den blutigen Kämpfen und der geheimen Bosheit seiner eigenen Söhne.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Dezember. (Karlsr. Ztg.) Wie man hört, hat die Königin von England unserm König ein Bildniß seines kleinen Pathen, des Prinzen von Wales, übersandt, in welchem der junge Prinz als Matrose dargestellt ist. Das Bildniß, welches von Winterhalter ausgeführt ist, gefällt besonders wegen der Keckheit, mit welcher der Künstler den kleinen Matrosen in vollständiger Seemannshaltung in die Welt hineinschauen läßt. Das Kunstwerk hat einen Platz in den Zimmern des Königs gefunden.

Berlin, 23. Dezember. Nach dem gestrigen Publizisten ist dem Curatorium der Streitschen Stiftungs-Kasse im grauen Kloster aus dem wohlverwahrten Deposital-Zimmer dieser Kasse der größte Theil des aus Staatsschuldscheinen, Pfandbriefen und Berliner Stadt-Obligationen bestehenden Deposital-Vermögens, im Gesammtbetrage von mehr als 24,000 Thalern, gestohlen worden. Ueber den oder die Thäter dieses in vieler Hinsicht räthselhaften Diebstahls hat bis jetzt eine irgend sichere Spur nicht ermittelt werden können, und alle Bemühungen der Polizei-Beamten auf diesem Punkte sind völlig fruchtlos geblieben. Vier Pfandbriefe zum Werthe von 2000 Thlr., die von einem Leipziger Hause an ein hiesiges eingeschickt wurden, sind mit Beschlag belegt worden.

Berlin, 24. Dezember. Der bei dem Geh. Oberregierungs-Rath und vortragenden Rath im Cultusministerium Dr. Johannes Schultze verübte bedeutende, bis auf 5000 Thaler sich belaufende Diebstahl mittelst Einbruchs bildet fortwährend den Gegenstand der hiesigen Unterhaltung und hat unsere Hauptstadt um so mehr in große Besorgniß versetzt, als es sich durch die Frechheit und Verwegenheit, womit dieser Diebstahl ausgeführt worden ist, klar herausstellt, daß Riegel, Schlösser, Ketten u. dgl. keine Sicherheit mehr gewähren, sondern daß jedes Haus, worauf diese abgefeimten Gauner es einmal abgesehen haben, der Plünderung derselben Preis gegeben ist. In die Wohnung des Herrn Geh. Raths Schulze drangen die Diebe bei nächtlicher Weile dadurch ein, daß sie mit einer Handsäge ein großes Viereck aus einer der Außenthüren heraussägten und auch noch bedeutende andere Hindernisse mit erschreckender Gewandtheit und Kunstfertigkeit beseitigten. Bei so bewandten Umständen ergiebt sich die Nothwendigkeit, daß wenigstens die Eingangsthüren zu den einzelnen Wohnungen in den hiesigen Häusern künftig nicht von Holz, sondern von festem Eisen angefertigt werden. Herr Geh. Rath Schulze erzählt seinen Freunden den Hergang in folgender Weise. Zwischen 2 und 3 Uhr in der Nacht ward er durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt, worauf er aus dem Bette sprang und mit lauter Stimme rief: was ist das, was soll das bedeuten? Plötzlich tiefe Stille und nicht das Geringste mehr vernehmbar, so daß er fast glaubte, daß er sich in Bezug auf das gehörte Geräusch geirrt habe. Später trieb ihn jedoch die Unruhe, in seinen Zimmern nachzusehen, wo er denn Alles erbrochen und seine Papiere in wilder Unordnung in den Zimmern verstreut fand. Das sämmtliche Silberwerk, Obligationen und Coupons zu hohem Betrage, andere werthvolle Gegenstände, selbst die Decoration des Französischen Ehrenlegions-Ordens u. s. w., hatten die Diebe mitgenommen. An der Treppe fand man noch einige silberne Leuchter und ein Packet feiner neuer Leinwand, welche Gegenstände die durch den Ruf erschreckten Diebe auf ihrer eiligen, jedoch geräuschlosen Flucht zurückgelassen hatten. Unsere Polizei ist nun in Bewegung, der verwegenen Diebe habhaft zu werden, und erfreulicherweise hat sich zur Entdeckung auch schon eine Spur gezeigt. Gleich am folgenden Tage erschien nämlich bei einem hiesigen Destillateur ein Mann, welcher demselben seine Absicht kund gab, Geschäfte in Branntwein mit ihm zu machen, jedoch unter der Bedingung, daß er seine Zahlung in Coupons machen könne. Der Destillateur ging darauf ein, nur bat er den Käufer, daß er mit ihm zu einem hiesigen bekannten Banquier gehen möchte, um die Coupons dort vorzuzeigen. Der Fremde begleitete den Destillateur zwar bis zu dem Hause des Banquiers, aber plötzlich war er, die Menschenmenge auf der belebten Straße benutzend, verschwunden. Der Destillateur machte sofort Anzeige von dem Vorfall bei der Polizei, die nun nach Beschreibung der Person des Diebes oder Hehlers zur Hab-

haftwerdung der gefährlichen Rotte Hoffnung hegt.

Berlin, 24. Dezember. Die Verhaftung des Geheimen Hofraths Wedecke ist noch immer das allgemeine Tagesgespräch. Es cursiren über die Veranlassung zu derselben die sonderbarsten Gerüchte; man beschuldigt ihn der Verübung von großartigen Unterschleifen bei Ankauf von Gütern, wobei hochgestellte Personen betheiligt sein sollen. Natürlich weiß Niemand etwas Gewisses, da die Untersuchung gegen W. durchaus geheim gehalten wird. Heute Vormittag ist diese Angelegenheit in eine neue Verwickelung gerathen. Der bereits vielfach genannte Dr. Freyberg, welcher bei der W'schen Untersuchung betheiligt sein soll, hat sich seiner beabsichtigten Verhaftung durch die Flucht entzogen. Der Polizei-Direktor Dunker, der mit seiner Verhaftung beauftragt war, suchte den F. heute Vormittag in seiner Wohnung auf. Er fand ihn dort anwesend und gestattete ihm, sich in ein Nebenzimmer zu begeben und sich umzukleiden. Von dort ist er jedoch nicht wieder zurückgekehrt und bis diesen Augenblick keine Spur von ihm aufzufinden gewesen. Die hiesigen Zeitungen enthalten den hinter ihn erlassenen Steckbrief. — (Glaubwürdigen Angaben zufolge ist der Dr. Freyberg am Abend des 26sten in Stettin gesehen worden.)

Köln, 19. Dezember. (D. A. Z.) Der kürzlich wegen Zinswuchers und Prellerei zu Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilte Dr. Reifferscheidt soll, als er auf der Rheinisch-Belgischen Eisenbahn nach London entweichen wollte, wohin ihm Frau und Kinder vorangegangen waren, vor drei Tagen auf der Station Verviers angehalten und festgenommen worden seien, um der hiesigen Behörden zur desfallsigen Requisition ausgeliefert zu werden.

Das neueste Birch-Pfeiffer'sche Drama „Dorf und Stadt", welches der Verfasserin bereits eine bedeutende Tantième eingebracht hat und noch ferner einzubringen verspricht, ist, wie man sich inzwischen zu eigenem Erstaunen überzeugt hat, aus einer beinahe sclavischen Benutzung der Berthold Auerbachschen geist- und gemüthsreichen Erzählung „Dorf und Stadt" hervorgegangen. Wie man jetzt hört, hat denn auch Auerbach gegen diese unbefugte Plünderung seines Geistesprodukts durch seinen Rechtsfreund, den Advokat-Anwalt Volkmar, bei der Theater-Intendanz Protest einlegen lassen.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 30sten Dezember c., Vormittags 10 Uhr. Unter anderen: 1) Ausdehnung des Turnunterrichts auf die drei obern Knabenklassen der Ottoschule und Feststellung des dagegen von den Schülern zu erhebenden Turngeldes; 2) das dadurch nöthig werdende neue Uebereinkommen mit den Turnlehrern bei der städtischen Armenschule; 3) Antrag wegen Aufnahme einer Bürgertochter gegen Einkaufsgeld in das Gertrudstift; 4) Antrag des Magistrats, dem Prediger und Schullehrer zu Wolfshorst und Charlottenhold auch noch nach Uebergang des Patronats auf den neuen Besitzer für das Jahr 1848 precario, ohne Anerkennung einer Verpflichtung, die fernere Benutzung der auf städt. Eigenthums-Fundus belegenen zwei Wiesen und ½ Morgen Acker zu gestatten; 5) wegen Verkaufs der beiden am Dampfschiffsplatz noch vorhandenen Baustellen für das Gebot von 15,000 Thlr.; 6) Stundung des Erbstandsgeldes und Erlaß des zweijährigen Kanons für eine im v. J. in Messenthin veräußerte Forstparcelle; 7) die den Arbeitern beim hiesigen Rettungsverein zu gewährende Renumeration. Hessenland.

Bitte an Christenherzen.

Am 24sten Dezember, dem Tage vor dem heiligen Weihnachtsfeste, brach zu Freienwalde in Pommern vor dem Thore ein Feuer aus, das in kurzer Zeit 24 Scheunen in Asche legte. Die Stadt ist arm, ihre einzige Nahrungsquelle ist der Ackerbau. Der größte Theil der vom Feuer Beschädigten hat nicht allein seine Aernte, sondern auch seinen Vorrath an Futter fürs Vieh und seinen Feuerungsbedarf verloren. Der Verlust ist bei Einzelen so groß, daß sie bis an den Bettelstab gekommen sind. Noch giebt es überall Herzen, die fremdes Leid mitempfinden, so daß die Unterzeichneten im Vertrauen darauf die Bitte wagen, den armen Abgebrannten, die an dem Tage so tief betrübt wurden, an welchem jedes Herz sich an die Freude hingiebt, eine Unterstützung zu gewähren, damit das neue Jahr den Trost für das Leid des alten bringe.

Die Stettiner Zeitungs-Expedition ist zur Annahme von Beiträgen bereit.

Freienwalde in Pomm., den 27sten Dezember 1847.

Gaudig, Prediger. Hüttner, Prediger.
Müller, Bürgermeister.

Zur Ablösung der Neujahrs-Visitenkarten ist an uns zur Verwendung auf außerordentliche Unterstützung von folgenden Einwohnern gezahlt:

1) von dem Herrn Stadtrath Dieckhoff, 2) Kaufmann Herrn Regen, 3) Herrn Ober-Bürgermeister Wartenberg, 4) Kaufmann Herrn Lüderitz, 5) Kaufmann Herrn Scalla, 6) Banquier Herrn Euchel, 7) Herrn Adolph Arnold, 8) Kaufmann Herrn L. Tätz, 9) Kaufmann Herrn Anton Ebeling, 10) Kaufmann Herrn C. F. Weinreich, 11) Apotheker Herrn Riedel, 12) Herrn Stadtrath Görlitz, 13) Kaufmann Herrn Wilhelm Schenk, 14) Herrn General der Infanterie, von Zeplin, 15) Kaufmann Herrn C. Schwarzmanseder, 16) Herrn Musik-Direktor Liebert, 17) Kaufmann Herrn Nowack, 18) Herrn A. W. T. Ludendorff, 19) Herrn Ferd. Seifert, 20) Herrn Secretair Winchenbach, 21) Kaufmann Herrn Hemptenmacher.

Stettin, den 28sten Dezember 1847.

Die Armen-Direktion.

Anfrage.

Soll etwa durch die in einer Aufforderung des hiesigen Frauen-Vereins in Aussicht gestellte Hoffnung auf Namen-Veröffentlichung der resp. Wohlthäter Interesse für oder gegen den Zweck erregt werden?

Von den christlich Gesinnten dürfte wohl nur letzteres zu erwarten sein! — H...

Beilage.

Beilage zu No. 156 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 29. Dezember 1847.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Dezember.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uh
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26.	342,93‴	342,43‴	341,84‴
	27.	340,74‴	340,38‴	340,02‴
Thermometer nach Réaumur.	26.	— 8,9°	— 5,5°	— 5,2°
	27.	— 6,1°	— 4,2°	— 5,2°

Der Wohlthätigkeitssinn der hochgeehrten Einwohner unserer Stadt hat seit einigen Jahren den Weg gewählt, die Versendung von Neujahrskarten durch eine für die Armen bestimmte Gabe abzulösen. Auch für den bevorstehenden Jahreswechsel sind wir gerne erbötig, dergleichen Gaben anzunehmen, bestimmungsmäßig zu verwenden und die Namen der Geber bekannt zu machen.

Die uns bestimmten Gaben wird die Frau Stadträthin Pitschky — Klosterhof No. 1183 — gerne entgegennehmen. Der Frauen-Verein.

Recht herzlichen Dank dem Herrn Musikdirektor Dr. Loewe, den beiden Fräul. Zschiesche, dem Fräul. Wilkens, Fräul. Held, Herrn Büsser und den übrigen Mitwirkenden für das Concert zum Besten der Taubstummen-Anstalt; so wie dem geehrten theilnehmenden Publikum.

Der Vorstand der Taubstummen-Anstalt.
Graßmann. Böttcher.

Officielle Bekanntmachungen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Rentier Herr Nonnemann zum Bezirksvorsteher für Grünhoff und Kupfermühle städtischen Antheils und der Zimmermeister Herr Langkavel zu dessen Stellvertreter ernannt ist.

Stettin, den 21sten Dezember 1847.
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Inserendum.

Die von uns bevormundet gewesene Ehegattin des Kaufmanns Rudolph Albert Ferdinand Rückforth hierselbst, Bertha Amalie, geborne Rückforth, hat gleich nach erreichter Großjährigkeit unter dem 30sten November d. J. die Gütergemeinschaft mit ihrem genannten Ehemann ausgeschlossen.

Stettin, den 4ten Dezember 1847.
Königliches Vormundschafts-Gericht.

Publicandum.

Das in der Neujahrsnacht übliche Schießen gereicht nicht nur zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sondern gefährdet auch die Sicherheit der Personen und des Eigenthums, und ist daher nach §. 745 Tit. 20 Th. 2 des Allgemeinen Landrechts bei 25 Thlr. Strafe verboten.

Die Abstellung dieser Unsitte ist schwierig, theils weil sie herkömmlich ist, theils weil in der Dunkelheit der Nacht die Contraventionsfälle schwer zu constatiren sind.

Die Polizei-Direktion nimmt daher hierzu die Mitwirkung aller Bürger und Hausbesitzer in Anspruch, indem sie dieselben ersucht, das obige Verbot ihren Angehörigen, Gehülfen und Lehrlingen nicht nur bekannt zu machen, sondern auch mit darauf zu halten, daß dasselbe nicht übertreten werde.

Stettin, den 24sten Dezember 1847.
Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Bekanntmachung.

Es soll der während des künftigen Jahres 1848 zu bewerkstelligende Salztransport von Swinemünde nach Stolpmünde und Leba unter Zugrundelegung bestimmter Bedingungen zur Licitation gestellt, und dem Mindestfordernden zugeschlagen werden.

Zum Behufe dieser Licitation wird hiermit ein Termin auf den 20sten Januar 1848 anberaumt, an welchem Tage kautionsfähige Bietungslustige auf dem hiesigen Königlichen Haupt-Steuer-Amte zwischen 9 bis 12 Uhr Vormittags vor dem Steuer-Rath Meier zur Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen hierdurch aufgefordert werden.

Die in Rede stehenden Licitations-Bedingungen liegen während der Amtsstunden, sowohl in unserer Registratur als bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte in Swinemünde, zur Einsicht aus.

Stettin, den 27sten Dezember 1847.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der von uns unterm 3ten d. Mts. steckbrieflich verfolgte Schuhmachergeselle Gottlieb Gottfried Eduard Filter ist wieder ergriffen.

Stettin, den 17ten Dezember 1847.
Königl. Ober-Landesgericht. Kriminal-Senat.

Bekanntmachung.

Für die hiesigen Festungsbauten vor dem Schnecken- und Berliner Thore werden einige Millionen Mauersteine, Mittelformat, von durchschnittlich 10 Zoll lang, 4¾ Zoll breit, 2½ Zoll stark, erforderlich.

Die Steine müssen mergelfrei, in der Masse gut durchgearbeitet, fest gestrichen, und so regelmäßig sein, wie man es von guten Mauersteinen fordern kann.

Lieferungslustige, sofern selbige mindestens 500 Mille zu liefern im Stande, und mit 10 pCt. des Ziegelwerths, oder in zinstragenden Papieren nach dem Nennwerth cautionsfähig sind, werden hiermit zur Submission von jetzt bis zum 31sten Januar 1848 aufgefordert, und sind an ihre Gebote bis zum 31sten März 1848 gebunden, bis wohin eventuell mit ihnen in nähere Verbindung getreten werden wird.

Die Steine werden im Allgemeinen im Verhältniß von 1 Theil Hartbrand, 2 Theile Mittelbrand, 1 Theil Schwachbrand angenommen, und haben sich die Submittenten unter Einsendung von Probesteinen, (bei welchen neben billigen Preisen ein vorzüglicher Brand der 1sten Klasse besonders empfohlen wird), mit dem Namen der Ziegelei versehen, welchen jeder Stein be-

der Lieferung selbst eingedrückt enthalten muß, über den Preis jeder dieser Steinsorten, incl. ordnungsmäßiger Aufstellung unter gehöriger Sortirung dieser drei Klassen (bei den Wassertransporten, auf den speciell anzuweisenden Ablageplätzen an der Oder, bei den Landtransporten, auf den betreffenden Baustellen) auszusprechen.

Im Jahre 1848 sind, bis incl. Oktober, etwa $4/5$ des Lieferungsquantums einzusenden, und der Rest der Lieferung ist bis Ende Mai 1849 — bei Landlieferungen auch während des Winters — zu beseitigen.

Ob überhaupt der Submittent zur Lieferung, und in welcher Quantität, zugelassen wird, ist vom höhern Ermessen abhängig, und sollte nach der Contrahirung in Folge höherer Bestimmung die Beschaffung einer geringeren Quantität Ziegel für nöthig erachtet werden, so wird hiervon Contrahent unverzüglich in Kenntniß gesetzt werden, und hat sich derselbe die Abnahme der betreffenden geringeren Quantität, ohne irgend einen Anspruch auf Entschädigung, gefallen zu lassen.

Die gesetzlichen Stempelkosten tragen die Lieferanten allein und die Kosten der öffentlichen Bekanntmachungen werden pro rata unter die Lieferanten vertheilt.

Die schriftlichen Eingaben sind portofrei an den Unterzeichneten zu machen.

Stettin, den 21sten Dezember 1847.

Boethcke,

Major und Platz-Ingenieur, Rödenberg No. 249.

Literarische und Kunst-Anzeigen.



Neues Abonnement auf die fliegenden Blätter.

20,000 Auflage.

(Verlag von Braun & Schneider in München.)

Mit No. 121 beginnt der 6te Band oder das erste Semester der fliegenden Blätter pro 1848. Wir bitten alle Freunde dieser Blätter, ihre geneigtesten Bestellungen baldmöglichst zu machen, damit in der Zusendung keine Störung eintritt. Die fliegenden Blätter werden regelmäßig jede Woche hier ausgegeben.

Zugleich empfehlen wir die bisher erschienenen 5 Bände der fliegenden Blätter und zwar:

in sauber broschirten Exnmplaren 2 Thlr. — sgr.
in elegant cartonnirten Exempl. 2 Thlr. 7½ sgr.
in Leinwand gebundene Exempl. 2 Thlr. 20 sgr.
} für den Band.

Buchhandlung von FRIED. NAGEL,

Breitestrasse No. 409 in Stettin.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme,

oder: der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Karten-Orakel. — Herausgegeben von Prof. S...t.

(Vierte verb. Auflage.) Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

F. H. MORIN'SCHE

Buch- & Musikalien-Handlung,

(Léon Saunier,)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

in Stettin.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Das Preußische Jagd-Recht.

Von K. W. Hahn,

Ober-Landes-Gerichts-Rathe.

Zweite ganz umgearbeitete Auflage.

Erste Abtheilung:

Jagd-Civil-Recht.

Gr. 8. geh. Preis 1 Thlr.

(Die 2te Abtheilung, das Jagd-, Polizei- und Straf-Recht enthaltend, erscheint in 4 Wochen. Beide Abtheilungen werden nicht getrennt.)

Das vor 12 Jahren in kurzen Umrissen entworfene preußische Jagdrecht hat der Verfasser, nach vieljähriger Sammlung des Materials, mit Benutzung der neuern Gesetzgebung und Wissenschaft, zu einem alle jagdrechtlichen Verhältnisse vollständig erörternden Werke umgearbeitet. Die einzelnen Lehren sind mit rechtsgeschichtlicher oder naturhistorisch-technischer Begründung vorgetragen. In vergleichenden Noten sind die Bestimmungen der Entwürfe zur preußischen Forst- und Jagd-Polizeiordnung und zur Verordnung über die Jagdvergehen, auch die der andern deutschen Gesetzgebungen, beigefügt.

Das Werk zerfällt, außer den einleitenden Darstellungen der Jagdkunst, Jagdsprache, der deutschen Jagd-Rechtsgeschichte und der preußischen Provinzial-Jagdgesetzgebung, in 3 Theile:

Jagd-, Civil-, Polizei- und Straf-Recht,

denen ein vierter über Gerichtsstand und Untersuchungsverfahren angehängt ist.

Die der ersten Auflage beigegebenen Abdrücke der alten Provinzial-Jagdgesetze, welche bald keinen praktischen Werth mehr haben werden, sind weggelassen und durch genaue Anschließung des Systems an die neuen Gesetzentwürfe ist dafür gesorgt worden, daß nach deren dereinstiger Publikation das Werk seine Brauchbarkeit behält und durch einen Nachtrag sogleich auf den Standpunkt des neuesten Rechts gesetzt werden kann.

F. H. MORIN'SCHE

Buch- u. Musikalien-Handlung,

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

in Stettin.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Herrn E. F. Hilliger zeigen wir hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Stettin, am 26sten Dezember 1847.

G. Schultz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Bertha Schultz,
Eugen Hilliger.

Als Verlobte empfehlen sich

Auguste Schönke.
Friedrich Sündrop.

Entbindungen.

Verspätet.

Die am Sonnabend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, anzuzeigen.

G. M. Joseph.

Todesfälle.

Heute Morgen 4¾ Uhr verschied sanft die verwittwete Frau Accise-Controlleur Lüdcke, geb. Petzel, im 73sten Lebensjahre, welches Bekannten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen

die Hinterbliebenen.

Stettin, den 28sten Dezember 1847.

Nach längeren Leiden entschlief heute Morgen 2 Uhr sanft in dem Herrn unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Schiffskapitain Johann Voß, 60 Jahr alt. Zur stillen Theilnahme zeigen wir Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Verlust ergebenst an.

Ziegenort, den 27sten Dezember 1847.

Die Wittwe, Kinder und Schwiegersöhne.

Heute entschlief sanft zu einem bessern Leben in seinem 90sten Lebensjahre der Stadt-Musikus Wiechert hieselbst, welches traurige Ereigniß Freunden und Bekannten hiemit anzuzeigen sich beehren

seine tiefbetrübten Kinder.

Gollnow, den 28sten Dezember 1847.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Vor dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das hieselbst auf dem Rosengarten sub No. 302 belegene, dem Victualienhändler Carl August Kiesewetter zugehörige, auf 4450 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 30sten März 1848, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Holzverkauf.

Im Reviere Wolfshorst sollen am 6ten und 7ten Januar 1848 Neun Eichen und einige Hundert Stück kiefern Bauholz auf dem Stamme an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Verkauf beginnt um 10 Uhr.

Stettin, den 22sten Dezember 1847.

Oekonomie-Deputation.

Schiffs-Verkauf.

Das Schalup-Schiff Industrie, 36 Normal-Lasten groß, erster Klasse, bisher geführt vom Capt. A. Weiland, soll auf den Antrag der Rhederei

am 28sten Januar 1848, Nachmittags 3 Uhr,
im Comptoir des Unterzeichneten meistbietend verkauft werden.

Das Schiff — an der Kaserne liegend — so wie das Inventarium befinden sich im besten Zustande und kann jederzeit in Augenschein genommen werden.

Das Verzeichniß des Inventariums ist einzusehen bei dem Schiffs-Makler F. Cramer.

Stettin, den 24sten Dezember 1847.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ein Reise-Fuhrwerk ist billig zu verkaufen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Aromatisches Kräuter-Oel,
zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare.

Dies vorzügliche Oel wird unter der Garantie verkauft, dass es mindestens dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen, theuren, oft über 1 Thlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Grösse à ½ Thlr. Pr. Cour. empfiehlt die Haupt-Niederlage für Pommern von

Ferd. Müller et Comp.,
im Börsengebäude.

Die elegantesten Neujahrswünsche
mit komischen und launigen Devisen
sind in größter Auswahl zu haben bei
D. NEHMER, Coiffeur de Paris.

Ein kompletter eiserner Kochheerd ist billig zu verkaufen Mönchenbrücke No. 195.

Neujahrwünsche,
allerfeinste und feine, sowie auf Karten, Bogen, in Rähmchen etc., in grösster, neuester Auswahl bei
F. Friese Nachfolger, (C. Bulang,)
gr. Dom- und Pelzerstr.-Ecke No. 799.

Contobücher
mit und ohne Linien in jedem Format; Bestellungen werden schnell und bestens ausgeführt.
F. Friese Nachfolger,
C. BULANG,
Stettin, gr. Dom- und Pelzerstrassen-Ecke No. 799.

Neujahrwünsche
und
Neujahr-Karten
in großer Auswahl, bei
Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude

Der Ausverkauf
von Tuchen und Cigarren
wird noch fortgesetzt
Neuenmarkt, Hack- und Oderstraßen-Ecke No. 952.

Streichhölzer, bester Qualität, in allen Verpackungen, auch in Schachteln a 500 Stück, für Wiederverkäufer mit angemessenem Rabatt, immer vorräthig bei
G. A. Kaselow, Frauenstraße No. 918.

Rosengarten No. 271,
zwei Treppen, sind mehrere Stand guter Betten billig zu verkaufen.

Braunschweiger Cervelat-Wurst bei
Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.

Bestes raffinirtes Rüb-Oel,
beste frische Rapskuchen
offerirt die Oelfabrik von
R. Stadion & Comp., Frauenstr. No. 911 b.

Fertige Spiegel,
in eleganten Mahagoni- und Gold-Rahmen, auch Spiegelgläser sind in größter Auswahl am billigsten zu haben bei A. Siebner, Mönchenstr. No. 459—60

Der Ausverkauf

Mönchenstraße No. 458

von

Berliner Herren-Anzügen

wird fortgesetzt und wird jetzt verkauft:

1 Paletot von 3 Thlr. an,
1 Sack-Paletot 3½ Thlr.,
1 Buckskinhose 2⅔ Thlr.,

alle anderen Gegenstände noch bedeutend billiger.

Mönchenstraße 458.

Unwiderruflich wird der Verkauf von Leinenwaaren im

Gasthof zum Fürsten Blücher

nur noch bis den

16ten Januar

fortgesetzt. Meine geschätzten Kunden, wie ein geehrtes Publikum erlaube ich mir aufmerksam zu machen, diese gewiß nie wieder vorkommende Gelegenheit zum billigen Einkauf nicht unbenutzt zu lassen.

Gasthof zum Fürsten Blücher.

M. F. Müller,
Breitestraße No. 387.

Mein Lager von feineren Cigarren wünsche ich zu verkleinern und werde nach Verhältniß der Güte sehr billige Preise stellen. Zugleich empfehle ich 22,000 Stück Don Fernando, eine beliebte Hamburger Cigarre, zu 8 bis 8½ Thlr. per Mille.

Vom Holzhof des Herrn Schulz auf der Oberwiek verkaufe ich:

birken Kloben, I. Sorte, 5 Thlr. 25 sgr. a Klafter,
birken Kloben, II. Sorte, 5 Thlr. 15 sgr. dito
fichten Kloben, I. Sorte, 4 Thlr 25 sgr. dito

A. E. Rothenbücher, Breitestraße No. 405.

Zwei Oderkähne, 4 und 6 Jahre alt, mit voller Takelage, sind zu verkaufen. Das Nähere bei

Aug. Jaensch.

Holzverkauf bester Qualität:

Elsen Kloben, a Klafter	5 Thlr.	15 sgr.
Fichten "	" 4	" 25 "
Birken "	" 6	" 10 "
Eichen "	" 6	" 10 "

Oberwiek No. 97 k. bei Siebert.

Fuhrwerk ist daselbst stets zu haben.

Große Steinkohlen, zur Stuben-Heizung sich besonders eignend, verkaufen bei einzelnen Lasten und Scheffeln

Kaehn & Braeunlich,
Frauenstraße No. 924.

Zucker in Broden, à Pfd. 5¼, 5½ und 5¾ sgr.,

reinschmeckend. Java-Caffee, à Pfd. 6 sgr.,

bei mehreren Pfunden bedeutend billiger,

Carol. Reis, à 3 u. 2½ sgr.,

Gries, besten, à Pfd. 3 sgr.,

bei mehreren Pfunden viel billiger,

offerirt M. F. Faehndrich,
Frauenstraße No. 908, Ecke vom Klosterhof

Feines Kuchenmehl, a Metze 7 sgr.,

so wie ausgezeichnet schönes

Pflaumenmus

bei C. W. Lüdke,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke No. 784.

Berger Hering,

ausgezeichnet schön, einzeln a 6, 4, 3 und 2 pf.,

Sardellen-Hering,

à Pfd. 1 sgr.,

empfiehlt M. F. Faehndrich,
Klosterhof- und Frauenstraßen-Ecke.

Butter,

in nur ganz reeller Waare, à Pfd. 7, 7½, 8 u. 8½ sgr.,

delikaten Sahnenkäse à 6 sgr.,

böhmische Pflaumen, à Pfd. 2½ sgr.,

raffinirtes Rüböl à Pfd. 3½ sgr.,

empfiehlt M. F. Faehndrich,
Klosterhof- und Frauenstraßen-Ecke.

Cottillon-Orden u. Bouquets

in sehr eleganter und reicher Auswahl empfiehlt billigst

L. HOENE,

oberhalb der Schuhstrasse No. 625.

Conto-Bücher,

liniirte und unliniirte haben wir in allen Formaten vorräthig und lassen wir dieselben auf Bestellung schlennigst und billigst anfertigen.

S. J. SAALFELD & CO.,

Breitestraße No. 400 und gr. Lastadie No. 83 a.

Ein ganz neuer aufrecht stehender Kabinet-Flügel von ausgezeichnetem Ton steht unter Garantie billig zu verkaufen Rosengarten No. 271.

Weiß- und rothbüchen Klobenholz erhielt in Commission und verkauft billigst

Carl Stephan, große Lastadie No. 233.

Neujahrswünsche
bei
E. SANNE & CO.,
Reifschlägerstrasse No. 129.

Für die Herren Conditoren.
Delicates Schmalz,
a Pfd. 8 sgr., bei Abnahme von 1/4 Centner billiger bei Carl Stocken,
gr. Lastadie No. 217, ehem. Mayer'sche Apotheke.

Feinste Hallische Stärke,
in 1/1 Ctr.-Fässern billigst, bei Carl Stocken.

Corsets ohne Naht
sind wieder in allen Größen vorräthig.
G. M. Joseph, Kohlmarkt No. 433.

Fein echten Jamaica-Rum, fein Düsseldorffer Punsch-Syrop und echten Arrac de Goa in Flaschen empfiehlt bestens und billigst
Julius Eckstein.

Feinen Arrac de Goa, extra feinen Jamaica-Rum empfiehlt
Rudolph Cuno,
Fischmarkt No. 960.

Delikaten neuen holländischen Hering bei ganzen Tonnen und ausgepackt billigst bei
Guido Fuchs.

Brennholz-Offerte.
Eichene Schaalen verkaufen wir auf unserem Holzhofe auf der Silberwiese, jenseit der Eisenbahnbrücke, billigst. Lenz & Müller.

Vermiethungen.

Zum 1sten April ist die bel Etage in meinem Garten zu vermiethen. C. Herrosé.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Piecen, nebst allen dazu gehörigen, sehr bequemen Wirthschaftsräumen, ist zum 1sten April 1848 fernerweit zu vermiethen; wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Mönchenbrückstraße No. 193—94 sind 2 Läden nebst Wohnung miethsfrei.

Frauenstraße No. 902—3, Sonnenseite,
ist zum 1sten April bel Etage ein Quartier von 4 Stuben nebst allem Zubehör, und
3te Etage ein Quartier von 5 Stuben nebst allem Zubehör zu vermiethen.

Roßmarkt No 759 ist zum 1sten April die 2te Etage zu vermiethen, und da das im Hause geführte Geschäft zu Ostern aufhört, so kann auch Stallung und Wagenraum mitgegeben werden. Näheres daselbst 1 Treppe.

Beutlerstraße No. 94 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zum 1sten April 1848 zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist sogleich zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 334, 2 Tr.

Baumstraße No. 1002 ist die 4te Etage nebst Zubehör zum 1sten April 1848 zu vermiethen.

Oberwiek No. 97 d sind 2 Stuben, 2 Kammern, helle Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Königsstraße No. 184 ist zum 1sten April die 3te Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche, Entree, Keller, Hängeboden, Trockenboden nebst Zubehör, zu vermiethen.
E. W. Roth.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein bereits geübter Schreiber findet sofort Anstellung beim Justiz-Commissarius Dr. Zachariae.

Junge Mädchen, welche das Strohhutnähen in 4wöchentlicher Frist erlernen wollen und dann monatlich 3—6 Thlr. verdienen können, werden angenommen in der Strohhutfabrik von
Meyer Michaelis, Reifschlägerstraße No. 129.

Junge Mädchen, welche im Blumenmachen geübt sind, so wie auch solche, **welche es erlernen wollen,** werden angenommen bei **Meyer Michaelis, No. 129.**

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling in ein hiesiges Waaren-Geschäft sofort eintreten. Näheres im Comptoir Frauenstraße No. 894.

Ein Knabe, der die Segelmacherei erlernen will, kann sogleich in die Lehre treten bei
A. B. Sagelsdorff, Segelmacher,
Speicherstraße.

Ein Knabe anständiger Eltern, von außerhalb, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann bei mir eintreten und sich auf portofreie Anfrage melden.
Stettin, im Dezember 1847.
L. Riesopp, Bäckermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,
A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Conditorei zum treuen Schäfer.

Von heute ab täglich dreimal frische Pfannkuchen bester Qualität.

Gleichzeitig wird, um den Wünschen der geehrten Besucher entgegen zu kommen, die Neptun=Grotte noch einige Zeit zur Ansicht gestellt bleiben.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof

„zum König von Preussen"

in Ueckermünde, nahe dem Thore belegen, käuflich übernommen habe. Ich empfehle denselben einem geehrten Publikum bestens und verspreche billige und reelle Bedienung.
E. H. W. Behm.

Bekanntmachung.

Die Zinszahlung auf die Aktien=Schulden der hiesigen Schützen=Compagnien erfolgt in den Tagen vom 3ten bis 15ten Januar 1848, Vormittags, durch den Hauptmann Fritze.

Compagnon=Gesuch.

Zu einem soliden und rentablen Geschäft wird ein Theilnehmer mit einigen 1000 Thalern gesucht. Reflektirende wollen ihre Adresse in der Zeitungs=Expedition unter sub **K. No. 3** gefälligst abgeben.

Ergebene Nachricht.

Da die ihre wohlthuende Wirksamkeit so schnell bewährenden Goldberger'schen galvano=elektrischen Rheumatismus=Ketten in der kurzen Zeit, daß ich sie auf Lager genommen, vergriffen wurden, so habe ich eine neue Sendung verschrieben, welche ich wiederum dem Publikum bestens empfehle, mit dem Bemerken, wie in neuester Zeit dem Erfinder wieder so rühmende und schmeichelhafte Atteste wurden, daß ich nicht umhin kann, eins derselben hier folgen zu lassen.

G. A. Ziegler.

Attest.

Ich attestire hiermit wahrheitsgemäß, daß die von Herrn J. T. Goldberger in Tarnowitz gefertigten und mir zur Untersuchung vorgelegten, sogenannten galvano=elektrischen Rheumatismus=Ketten, aus Kupfer, Zink und einer aus Harz geformten Verbindungsrolle bestehend, nichts der Gesundheit Nachtheiliges enthalten, und daß sich nach diesen Bestandtheilen wohl Wirksamkeit dieser Ketten in und bei rheumatischen Beschwerden erwarten läßt.

Breslau, den 12ten Oktober 1847.
(L. S.) Dr. Engler, Königl. Kreis=Physikus.

Vorstehendes Attest ist von dem Königl. Kreis=Physikus Herrn Dr. Engler hier eigenhändig ge= und unterschrieben, solches bescheinigt hiermit amtlich
(L. S.) Der Königliche Landrath
Graf von Königsdorf.

Breslau, den 12ten Oktober 1847.

Ein weiß und schwarzer Wachtelhund hat sich verlaufen; wer denselben angehalten hat, kann sich melden Bollwerk No. 1100, 2 Tr. hoch. J. C. Müller.

Am Sylvester=Abend frische Pfannkuchen, a Stück ½ bis 1 sgr., bei L. Sieger, Conditor, am Bollwerk.

Der Wohlthätigkeits=Verein zu Halle hat mir eine zweite größere Parthie Theuerungs=Denkmünzen übersandt, die a 6 sgr. pr. Stück in meinem Comptoir zu haben sind. J. Schwolow.

Der Reitunterricht nimmt jetzt wieder seinen Anfang in der Post'schen Reitbahn, Frauenstraße No. 908, durch meinen praktischen Reitlehrer Herrn Joedecke, der sich bis jetzt durch Ertheilung eines gründlichen Unterrichts allgemeinen Beifall erworben hat. Auch wird das gesellschaftliche Vergnügungsreiten des Abends bei Licht wieder fortgesetzt.

Näheres bei Wach, Lastadie No. 214.

Um dem schon so oft vorgekommenen Mißverständniß, daß meine Firma mit der des Herrn Adolph Ziegler hier verwechselt wurde, vorzubeugen, zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden ergebenst an, daß **mein** Waaren=Geschäft, Junkerstraße No. 1116, die Firma

G. A. Ziegler

führt.

☞ 7 Pfd. Brod ☜
für 5 sgr., ohne Rabatt, offerirt gut gebacken
L. Riesopp, Heiligegeiststraße No. 332.

Von dem Vergolden in Poliment und Oel, im Anfertigen von Barockrähmen, Goldleisten in Glanz und matt, so wie im Formen und Pressen von Verzierungen, ferner im Bronziren von Figuren, bin ich Willens, von Neujahr ab billig und in kurzer Zeit gründlichen Unterricht zu ertheilen und können diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, mit mir das Nähere darüber besprechen.
Gaede, Vergolder in Stargard i. P., Pelzerstr. No. 23.

Von Neujahr an halte ich Weizen=Mehl aus der Vereins=Dampfmühle stets vorräthig und verkaufe solches bei ganzen, wie auch viertel und achtel Centnern zu den billigsten Stadtpreisen.
J. Holtz, Bäckermeister, Baustraße No. 481.

Den hochgeehrten Damen ergebenst die Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Bollenstraße nach der gr. Wollweberstraße No. 594, bei Herrn Stürmer, verlegt habe. Die Friseurin Dieck.

Cotillon=Bouquets,
äußerst billig, sowie auch frische Myrthenkränze empfiehlt
A. Piper, Johannis=Klosterhof.

Junge Damen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, finden dazu Gelegenheit Magazinstraße No. 258.

Miethsgesuch.

Eine ruhige kleine Familie sucht zu Ostern ein durchaus anständiges Quartier von 4—5 Zimmern, Kabinet und sonstigem Zubehör im mittlern oder obern Theile der Stadt. Adressen beliebe man sehr bald unter **O. E.** in der hiesigen Zeitungs=Expedition abzugeben.



Die in der Frauenstraße im Hause der Herren Seidlitz et de la Barre aufgestellte

Kunst-Gallerie aus Wien,

bestehend aus 125 Statuen, wobei mehrere Automaten, ist täglich von Nachmittags 5 bis 9 Uhr Abends geöffnet. **Eintrittspreis a Person $2\frac{1}{2}$ sgr.**, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Beschreibung ist an der Kasse für $1\frac{1}{2}$ sgr. zu haben.

Die

Weihnachts-Ausstellung

von

Rudolf Scheele & Co.,

in Stettin,

Grapengießerstraße No. 168, bel Etage,

ist noch bis Donnerstag den 13ten d. M. geöffnet.

Schöne frische Pfannkuchen, a Stück 6 pf., bei
J. Holtz, Baustraße No. 481.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink 2c. zahlt den höchsten Preis
M. A. Cohn, am Krautmarkt No. 1026.

Alte Kleidungsstücke, Betten und Wäsche kauft und bezahlt aufs Höchste
M. A. Cohn, am Krautmarkt No. 1026.

Gründlicher Unterricht

in der **einfachen u. doppelten Buchführung**

Correspondenz und im kaufmännischen Rechnen und Schönschreiben wird ertheilt:

Bollenthor- und Hack-Ecke No. 938.

Morgen Donnerstag den 30sten Dezember:

CONCERT

bei Nicola Tincauzer, Grapengiesserstr. No. 166.
Anfang 8 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ sgr.

Unterricht in der Englischen Sprache für Anfänger, so wie Conversationsstunde für Geübtere ertheilt S. Pippow, geb. Smith, Kutzstraße No. 289, zwei Treppen.

Unterrichts- und Pensions-Anzeige.

Meine zwölfjährige Wirksamkeit als Lehrer der militairischen Wissenschaften und die Leitung der damit verbundenen Pensions-Anstalt hatten durch einwirkende äußerliche Verhältnisse eine Unterbrechung erlitten. Da jene nun beseitigt sind, werde ich wieder den Unterricht für junge Leute, welche sich zum Porte-Epee-Fähnrich-Examen vorbereiten wollen, beginnen und auch dieselben bei mir in Pension aufnehmen. — Ebenso bin ich auch bereit, meine Thätigkeit auf die Vorbereitung zum Examen der einjährigen Freiwilligen und den Privatunterricht in Mathematik, Zeichnen 2c. für Techniker auszudehnen. Stettin.

Berggold, Ingen.-Prem.-Lieuten. a. D.,
Heiligegeiststraße No. 333.

Ich wohne jetzt Bollwerk No. 5.
Th. Stark, praktischer Wund- und Impf-Arzt.

Geldverkehr.

1000 Thlr.

zu fünf pro Cent zinsbar, werden zur ersten Stelle eintragbar auf ein nahe bei Stettin befindliches gut rentirendes Grundstück von circa 3 M. Morgen, dessen Gebäude zu 2350 Thlr. in der Landfeuer-Societät versichert sind, von einem prompten Zinszahler gesucht. Es kann außerdem ein Hypothek-Dokument über 600 Thlr. zum Unterpfande bestellt werden. Auskunft beim Justiz-Commissarius Hartmann, Rosengarten No. 295.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 27. Dezember.	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	92	$91\frac{1}{2}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$90\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{8}$	$87\frac{7}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{8}$
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{8}$	—
Grossh. Posensche do.	4	$101\frac{1}{8}$	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{7}{8}$	—
Ostpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	—	94
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	96
do. vom Staat garant. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$